

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 69 (1992)
Heft: 10

Artikel: Vom Kongress der Benediktineräbte in Rom (14.-25. September 1992)
Autor: Fürst, Mauritius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Kongress der Benediktineräbte in Rom

(14.–25. September 1992)

Abt Mauritius Fürst

Traditionsgemäss kommen alle vier Jahre die Oberen der Benediktinerklöster und -kongregationen, die sich in der «Confoederatio Benedictina» zusammengeschlossen haben, zum sogenannten Äbtekongress in Rom zusammen, gewöhnlich im September. In diesem Jahr war die Ankunft für den Montagabend der 3. Woche vorgesehen, an dem ausser der Vorbereitungskommission auch die Präsidessynode der 21 Kongregationen, Präsidessynode, ihre erste Sitzung hatten. Da der derzeitige Abtpräses unserer helvetischen Kongregation, Abt Pankraz Winiker von Disentis, zeitig in Rom sein wollte und mich zum Mitkommen einlud (vor 4 Jahren durfte ich ihn als «Neuling» mitnehmen), beschlossen wir, uns der Swissair anzuvertrauen. Wir kamen beide etwas spät nach Kloten und mussten uns mit den zwei letzten Plätzen zufrieden geben. Zufällig nahm uns eine frühere Schülerin von der Klosterschule Disentis als Stewardess in Empfang und sorgte während des Fluges «zusätzlich» für unser leibliches Wohl.

Nach einem sehr ruhigen Flug über den Wolken erreichten wir den römischen Flughafen Fiumicino, wo uns gleich die südliche Hitze für 14 Tage in Empfang nahm, am frühen Nachmittag. Nach einigen Schwierigkeiten mit den modernen Billettautomaten fanden wir den Zugang zur neuen Schnellbahn, die uns zur Stazione Ostiense brachte. Hier nahmen wir ein Taxi, das uns zuerst vor dem Hotel S. Anselmo ausladen wollte, aber dann doch den Weg zum gleichnamigen Collegio fand.

Hier wartete eine nicht kleine Überraschung auf mich: Auf der Teilnehmerliste figurierte ich als Abwesender und Abt Benno von Muri-

Gries als mein Stellvertreter. So klärte sich das Missverständnis schnell auf. Mariastein wurde mit Marienberg verwechselt, dessen Abt Bruno sich zuerst abgemeldet hatte, dann aber doch erschien. Am Montag stiessen Abt Berchtold von Engelberg und Abt Benno, etwas später Abt Georg von Einsiedeln noch zu uns. Damit waren alle Äbte unserer Kongregation anwesend. Nur Fischingen, dessen Prior P. Florin im vergangenen Oktober altershalber zurücktrat, fehlte. Von der Kongregation St. Ottilien war noch Abt Ivo von Uznach zugegen, während der Prior von Le Bouveret (am Genfersee), das sich vor kurzem der Olivetanerkongregation anschloss, sich entschuldigen musste.

Nach dem Logisbezug (für mich stand wieder das Zimmer meines Mitbruders P. Andreas, der seit 14 Jahren in S. Anselmo Professor für das Alte Testament ist, zur Verfügung) machten wir die im Süden «obligatorische» Siesta, und anschliessend fuhren wir mit der Metro ans Meer, nicht ohne in Ostia antica jenes Kirchlein aufzusuchen, wo nach der Überlieferung jenes Haus stand, in dem die sterbende Monika von ihrem Sohn Augustinus Abschied nahm. Am Montag machten wir uns auf den Weg zur Kirche S. Pancrazio fuori le mura an der Via Aurelia, wo der Namenspatron meines Begleiters, der jugendliche Märtyrer, um die Wende des 3./4. Jahrhunderts in einer Christenverfolgung starb und seit dem 5. Jahrhundert verehrt wird. Papst Symmachus erbaute ihm dort um 500 eine Kirche. Da wir genügend Zeit hatten, besuchten wir auf dem Weg zu unserm Ziel zuerst die schiff förmige Tiberinsel mit dem ehrwürdigen Gotteshaus des Apostels Bartholomäus. Dem Fluss entlang

kamen wir am grossen Gefängnis vorbei zur Strasse, die zum Gianicolo-Hügel führt. Beim Aufstieg besuchten wir bei der Kirche des heiligen Onophrius (die schon geschlossen war) den Kreuzgang des ehemaligen Hieronymitenklosters mit den berühmten Fresken von Domenichino, welche das Leben des hl. Hieronymus darstellen. Da es inzwischen Mittag geworden war, verpflegten wir uns bei einem Kiosk und setzten dann den Weg über den Gianicolo mit seinen Freiheitshelden in Stein (Garibaldi usw.) und dem wunderbaren Panorama der ewigen Stadt und ihrer Umgebung fort. Am Ende des Parkes kamen wir zur Porta und auf die Via S. Pancrazio, die uns zu dessen Basilika und Katakomben führten. Beide waren geschlossen und wurden erst um 16 Uhr wieder geöffnet. Wir besuchten sie dann bei einer andern Gelegenheit mit andern Äbten zusammen. Jetzt aber mussten wir uns auf den Heimweg machen. Mit Mühe fanden wir das Tram, das in die Nähe von S. Anselmo fährt. Da ein «Billeteur» drinnen sass, stiegen wir ein, obwohl wir noch keine Fahrkarten hatten. Er konnte uns auch keine geben. So fuhren wir zwei Stationen weit als blinde Passagiere. Den Heimweg machten wir dann «per pedes Apostolorum». Ein paar Stunden später begann für Abt Pankraz der Kongress mit der Präsidessynode.

Die eigentliche *Eröffnung* des Äbtekongresses erfolgte am Dienstagmorgen mit der ersten Sitzung. Abtprimas Viktor Dammertz, der vor 15 Jahren an die Spitze der Föderation gewählt worden war, begrüßte die 239 stimmberechtigten Oberen, darunter 77 neue, die 21 Äbtissinnen und Priorinnen als Vertreterinnen der Nonnen und Schwestern unseres Ordens, einige Klosteroberen anderer Konfession und die übrigen Teilnehmer und Gäste sehr herzlich. Er hatte uns schon vor dem Kongress seinen Rücktritt bekanntgegeben. So war die Wahl seines Nachfolgers ein Haupttraktandum dieser Versammlung. Die andern Traktanden waren die üblichen, vom «Eigenrecht» (Ius Proprium Confoederationis Benedictinae) vorgesehenen. Der spirituelle Teil war dem Thema «Weg und Aussicht auf die Zukunft unseres Ordens in der Kirche von heute» gewidmet und umfasste fünf ausführliche Referate:

Abt Jerome Theisen von Collegeville hielt das einleitende Referat über «Kirche und Kloster». Jedes Kloster hat seinen Ort innerhalb der Kirche; die Kirche innerhalb der jeweiligen Kultur. Kultur, Kirche und Kloster sind daher miteinander verflochten. Abt Jerome sieht die *Kirche* vor allem als nachkonziliare Kirche, wie es schon die Überschriften der Kapitel deutlich machen: Die ökumenische Kirche; Kirche und Welt; Inkulturation; Dienste in der Kirche; Die Kirche der Armen; usw. Auch in den Ausführungen über das *Kloster* kommt er öfters auf das 2. Vatikanum zu sprechen, das auch in den Klöstern Türen und Fenster öffnen wollte und geöffnet hat. Er weist z. B. hin auf ihre Beziehungen zur Kultur, auf den neuen Stellenwert der monastischen Kommunität, die auch Kommunion und Solidarität ist, auf die Vielfalt der Dienste, die Befreiungsbewegungen, den einfachen Lebensstil und ihre Andersartigkeit. Mit einer reichen Fülle von Gedanken und Fragen regt er uns zum Nachdenken an.

Der Generalprior von Camaldoli, Emanuele Bargellini, sprach zu uns über «Kirche und monastische Gemeinschaft als Abbild der Trinität». Er stützt sich auf die «Wiedererlangung der trinitarischen Dimension in der Ekklesiologie des 2. Vatikanischen Konzils», die einen dynamischen Prozess entfacht habe, der auch das Mönchtum mithineinbezieht. Das Kloster ist für ihn «Gemeinschaft in der Vielfalt», «gesandt, die Frohe Botschaft zu verkünden». Wie die Kirche hat auch es Anteil an der Gemeinschaft der Trinität.

Der Abt von Silos (Spanien), Clemente de la Serna González, hatte als Thema «Kirche und monastisches Leben zwischen Erinnerung und Zukunft» gewählt. Er sieht das monastische Leben besonders im Licht der Eschatologie. Nach der Benediktusregel wird das Leben des Mönchs und der Nonne von der Herrlichkeit Gottes her motiviert («dass in allem Gott verherrlicht werde» 57, 9) und deshalb von der Liebe beseelt, die nach der Gegenwart des Geliebten strebt. Die vor allem in der Liturgie, Lectio und Gemeinschaft erlebte Erinnerung an Gott aktualisiert seine Heilsgegenwart und weckt in uns die Sehnsucht nach dem Kommen des Herrn. Durch die Liturgie, die Gastfreundschaft, durch andere mit dem mysti-

schen Leib solidarische Tätigkeiten, vor allem durch das gemeinschaftliche Leben, müssen die Klöster ein echtes Zeugnis in und mit der Kirche geben.

Erzabt Notker Wolf von St. Ottilien sieht in seinem Referat «Kirche und Mönchtum auf dem Weg in die Zukunft: Inkulturation und Transfiguration» in der Inkulturation eine «globale Notwendigkeit». Besonders in den Klöstern der jungen Kirchen ist sie zu einer brennenden Frage geworden. Die Kirche will die positiven Werte einer bestimmten Kultur nicht leugnen, sie will sie mit dem Geist des Evangeliums durchdringen. Durch die Erneuerung und Umwandlung der Kulturen auf der Grundlage des Evangeliums, durch die Ausrichtung des ganzen Menschen auf seine Freiheit und Herrlichkeit in Gott soll es zu einer Transfiguration kommen. Erzabt Wolf weist den Benediktinerklöstern auf Grund ihrer in der Regel festgelegten Lebensweise eine grosse Bedeutung für diese echte Inkulturation zu, obwohl sie in den westlichen Kulturen heute nicht mehr unangefochten ist. Die treibende Kraft für jede Inkulturation aber ist der Geist Gottes, deshalb gilt es, «hellhörig zu sein für das, was der Geist den einzelnen und den Gemeinden sagt».

Abt Jerome Kodell von Subiaco (USA) hat sein Referat unter den Titel «Prophetischer Protest und Solidarität. Der Mönch, die Kirche und die Welt» gestellt.

Er geht vom Aufruf des Papstes Johannes Paul II. zur Tugend der Solidarität, besonders in der Enzyklika «Sollicitudo Rei Socialis» (1987) aus, der den Frieden als Frucht der Solidarität sieht. Abt Kodell sieht darin ein «Programm für die Kirche und die Welt» und zwischen der Sicht des Papstes und der Regel Benedikts Entsprechungen, besonders was die Einstellung zur Menschenwürde, zur Gesinnung der Ehrfurcht und echtem Sinn für Verantwortung betrifft. Neben die Bemühungen der Klöster um Solidarität muss aber das fürbittende Gebet treten: «In der Stille meines Herzens strecke ich mich in wahrer Solidarität aus nach den leidenden Menschen in aller Welt». In unserer Treue zum täglichen Schritt radikalen Glaubens sieht er die erste Gabe unserer Solidarität mit der Menschheit.

In den Sprachgruppen und im Plenum wur-

den diese sehr zahlreichen geistigen und geistlichen Anregungen und Impulse ergänzt und vertieft und uns als «Hausaufgabe» in die Heimat mitgegeben.

Die *Wahl des neuen Abtprimas* fand in der Mitte des Kongresses, am Samstagmorgen, statt. Vorher kam es zu einer ausführlichen Diskussion um die eigentlichen Aufgaben eines Abtprimas. Gewisse Äbte wollten in ihm in erster Linie den zuständigen «Betreuer» der ordenseigenen Studenten am Collegio S. Anselmo sehen, einzelne wünschten sich für diese Aufgabe, die in Wirklichkeit dem Prior zusteht, einen eigenen Abt. Der scheidende Abtprimas konnte auf die Lex Propria verweisen, die klar seine Aufgabe festhält: «Ipse est gestor et curator atque exsecutor negotiorum totius Confoederationis» (41). Er ist also für die ganze Confoederation da, und seine zahlreichen Reisen zu den Männer- und Frauenklöstern in der ganzen Welt sind, wie es besonders die Nonnen betonten, sehr nützlich für alle. Neben dieser Sorge für alle ist der Abtprimas der Grosskanzler des Athenaeums S. Anselmi, d. h. der päpstlichen Hochschule, wo er auch den Vorsitz bei der Wahl des Rektors führt, und er präsidiert auch die Präsidessynode. Für seine vorbildliche Tätigkeit und Fürsorge zum Wohl der Konföderation während 15 Jahren durfte Abtprimas Viktor mehrfach den allgemeinen Applaus der Kongressteilnehmer entgegennehmen.

Bei der Wahl seines Nachfolgers führte gemäss dem Eigenrecht der Erzabt von Monte Cassino den Vorsitz. Am Freitagabend fand eine Vorwahl statt, bei der jeder Wähler drei Namen vorschlagen konnte. Das erleichterte und verkürzte die eigentliche Wahl, aus der der Referent des ersten Vortrags, der Abt von Saint John's-Collegeville (Minnesota), der grössten Abtei (1990: 265 Mönche), als neuer Abtprimas hervorging. Abtprimas Jerome (Hieronymus) Theisen ist der zweite Abtprimas aus Amerika. Mit der Ablegung des Glaubensbekenntnisses übernahm er sogleich sein Amt. Nicht wenig schockiert waren wir am Sonntagmorgen, als sein Vorgänger bekanntgab, dass der Neugewählte wegen einer Herzschwäche ein Krankenhaus aufgesucht hatte. Das EKG aber brachte glücklicherweise nichts Ernsthaftes zum Vorschein, so dass er bald



Der Abt-Präses der Schweizerischen Benediktiner-Kongregation, Pankraz Winiker, Disentis (rechts) gratuliert dem neugewählten Abt-Primas der Benediktiner-Konföderation, Jerome Theisen.

zurückkehren und den Vorsitz übernehmen könnte.

Der geschäftliche Teil der Traktanden nahm ebenfalls zahlreiche Stunden in Anspruch, die auf mehrere Tage verteilt wurden. Hier setzte, veranlasst durch den Bericht des Rektors und die Visitation, eine längere Diskussion über die Zukunft von S. Anselmo ein, die uns grössere Sorgen vor allem personeller und finanzieller Art bereitet: die Rekrutierung von Professoren, Offizialen und Brüdern (welche früher die Arbeiten im Haus und Garten verrichteten, für welche heute bezahlte Kräfte angestellt werden müssen). Doch wollte die grosse Mehrheit des Kongresses die Fortführung von S. Anselmo möglichst im bisherigen Rahmen beibehalten. Auch Abtpräses Pankraz gab ein engagiertes Votum in diesem Sinne ab. Hingegen beschloss der Kongress auf Vorschlag von Abtprimas Jerome einhellig die Bildung von zwei Kommissionen, welche die Lex Propria (besonders bezüglich Curia und Ateneo)

und die Statuten überarbeiten und ein Bildungsprogramm erstellen sollen.

Eine besondere Sorge muss unserem Orden die Zukunft des Liturgischen Institutes sein, das nur sehr wenige Benediktiner-Studenten zählt; deshalb hat Abt David Cyr von Marimion ein Förderprogramm für das Institut entwickelt, das guten Anklang fand. Nun hoffen wir, dass sich die Äbte und Prioren tatkräftig für den Fortbestand von S. Anselmo einsetzen werden. Unsere Kongregation steht in dieser Beziehung gar nicht schlecht da.

Die letzten Sitzungen waren noch den *Berichten* verschiedener Institutionen der Konföderation gewidmet. P. Bernard de Soos legte Rechenschaft ab über das Hilfswerk der monastischen Orden für die Klöster der Dritten Welt (Aide Inter Monastères = A. I. M.). Von den ausbezahlten ca. 1,2 Mio. US\$ haben die Klöster rund die Hälfte beigesteuert (Maria Stein ist Sammelstelle für die Schweiz). A. I. M. hilft auch bei der Gründung neuer

Klöster nicht nur finanziell, sondern auch ideell.

Der Abt von Engelberg berichtete über die Fonds (z. B. Fondo Academico), die von seinem Kloster verwaltet werden. Prior van Parys, Chevetogne, sprach über den Beitrag, den das benediktinische Mönchtum zur Einigung Europas beitragen kann und soll: Europa eine Seele geben, weil politische und wirtschaftliche Bemühungen nicht genügen, durch Gebet, Liebe, Selbstbekehrung, Geist des Friedens usw. Ein Bericht der Kommission «Monastischer Dialog zwischen den Glaubensgemeinschaften» spricht von den bisherigen Begegnungen mit dem östlichen Mönchtum. Im Blick auf die Christianisierung Amerikas vor 500 Jahren wird auf die Neuevangelisierung hingewiesen, welche die Kirche heute von uns fordert.

Erfreuliches war zu hören von Vietnam, wo das monastische Leben behutsam wieder an die Öffentlichkeit treten kann. Beweis: Der Prior von Hué-Thiên-An konnte am Kongress teilnehmen. Auch von den vier slavischen Klöstern kamen gute Nachrichten. In der 1. Sitzung am Schlußtag kamen die Gäste zum Wort; Archimandrit Josif Pustoutov von Russland; Andrew Marr, Abt des anglikanischen Klosters Three Rivers; Priorin Rosemary Rader von St. Paul, MN. Alle dankten herzlich für den erlebten Dialog auf dem Äbtekongress und zeigten sich erfreut über die Beziehungen zum Orden. Mit einem nochmaligen Dank an seinen Vorgänger Abtprimas Viktor und besten Wünschen an alle Teilnehmer und Mitarbeiter des Kongresses erklärte Abtprimas Jerome Theisen, vorzeitig nach Programm, am Freitagmittag das Ende des Kongresses.

Mit einigen persönlichen Eindrücken möchte ich diesen Bericht abschließen. Es war der sechste Kongress, den ich mitfeierte (*Ordo celebrandi Congressum* ... heisst es im Eigenrecht). Seit dem ersten Kongress 1973 zeigt sich der nachkonziliäre Pluralismus auch in unserem Orden, nicht nur in der Kleidung und Hautfarbe (immer zahlreicher werden die einheimischen Oberen in den Klöstern der 3. Welt), sondern auch in der Spiritualität und Liturgie. Die offizielle Liturgie (Offizium und «Konventamt») werden erfreulicherweise in Latein gehalten (die Lesungen in der Messe

ausgenommen, welche aber lateinisch im Textbüchlein zu finden sind).

Während wir früher in S. Anselmo Eucharistie feierten, sind wir jetzt in Santa Sabina, der Kirche der Dominikaner, zu Gast, weil «unser» Kirche zur Kongressaula umfunktioniert wird. (Der Chor ist aber frei für Laudes und Vesper.) Damals fanden die Sitzungen im Refektorium statt, und man ass in verschiedenen Sälen. Die jetzige Teilnehmerzahl lässt das nicht mehr zu.

Die Sitzungen werden jeweils erfreulicherweise aufgelockert durch andere «Veranstaltungen»: die drei traditionellen Wallfahrten zu den Quellen des benediktinischen Mönchtums: Norcia – in diesem Jahr wurden wir sehr feierlich empfangen und die vielen Neuäbte und -äbtissinnen erhielten das Ehrenbürgerrecht der Stadt – Subiaco und Montecassino. Die übliche Papstaudienz musste dieses Jahr wegen der Rekonvaleszenz Johannes Pauls II. in Castel Gandolfo ausfallen. Ein kleiner Ersatz dafür bildete in diesem Jahr der Empfang des neuen Abtprimas und der Präsidis durch den Staatspräsidenten im Quirinal (ein Novum in der Geschichte der Kongresse!).

Heuer gab es während des Kongresses – dem Wunsch des letzten im Jahr 1988 entsprechend – einige freie Nachmittage, die wir gern zur Besichtigung der wichtigsten Heiligtümer benützten. Bei den bisherigen Kongressen konnte ich einen solchen Besuch nur machen, wenn ich an einem Nachmittag die Sitzung «schwänzte». Zu den vielen Begegnungen mit den Mitbrüdern und Schwestern aus aller Welt kommt auch das familiäre Zusammenreffen in der eigenen Kongregation. So waren wir an zwei Abenden – zu Ehren des neuen Primas und an meinem Namenstag, an dem ich die Konventmesse in Santa Sabina als Hauptzelebrant feiern durfte – bei einer gemeinsamen «Agape» brüderlich vereint.

So war auch dieser Äbtekongress für mich wieder ein «Aufsteller» im mönchischen Alltagsleben und für alle Teilnehmer eine neue Erfahrung im Blick auf «Kirche und Kloster».